Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 26. August 1884. Nr. 398.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Der „Reichsanzeiger" publizirt folgendes Bulletin:

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm ist gestern an Scharlach erkrankt. Das mit dem Erscheinen des Ausschlages verbundene hohe Fieber hält noch an, doch ist das Allgemeinbefinden heute besser. Erhebliche Komplikationen sind nicht vorhanden.

Potsdam, 25. August, 1 Uhr Mittags.

Ebmeier. Velten.

Berlin, 25. August. Wir meldeten schon in Kürze den Tod des Lords Ampthill, des großbritannischen Botschafters an unserem Hofe.

Der kaum 55jährige Diplomat, Doyen des hiesigen diplomatischen Korps, ist gestern Mittag 1/2 12 Uhr in seiner auf dem Marienberge bei Potsdam belegenen Villa nach kurzer Krankheit gestorben. Der Tod kam Allen unerwartet. Noch am jüngsten Dienstag hatte der Botschafter zusammen mit unserem Botschafter in London, dem Grafen Münster, und Herrn v. Schlözer beim Kaiser auf Schloß Babelsberg gespeist, und zwar in verhältnißmäßigem Wohlsein. Allerdings quälte ihn seit Wochen eine bedenkliche Schlaflosigkeit, und ein älteres Leber- und Nierenleiden machte ihm zeitweise viel zu schaffen, namentlich seit der Rückreise von den jüngsten Vermählungsfeierlichkeiten in Darmstadt. Aber erst seit 3 Tagen war er bettlägerig und eine plötzlich auftretende Unterleibsentzündung schien einen gefährlichen Verlauf zu nehmen. Am Sonntag trat eine kleine Besserung ein, die aber nur den Uebergang zur Auflösung bildete. Gestern Mittag verschied er; seine Gemahlin und seine sämmtlichen der Ferien wegen aus England hierhergekommenen acht Kinder umstanden sein Sterbelager.

Schon mit dem 2-Uhr-Zuge eilte das gesammte Botschaftspersonal nach Potsdam, wo die Todesnachricht rasche Verbreitung gefunden hatte und in allen Kreisen der Bevölkerung lebhafte Theilnahme erweckte. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie die in Potsdam und Umgegend weilenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses schickten alsbald ihre Beauftragten zur Kondolenzbezeigung ins Sterbehaus.

Lord Ampthill führte diesen Titel seit dem Jahre 1881, wo er von der Königin von England für seine Verdienste als Theilnehmer am Berliner Kongreß zum Peer und ersten Baron (eine noch über dem einfachen Lord stehende Würde) ernannt wurde. Sein eigentlicher Name ist Odo William Leopold Russell. Am 20. Februar 1829 zu Florenz als Sohn des Generalmajors Lord George William Russell (zweiter Sohn des Herzogs von Bedford) geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung auf der Schule von Eton und der Universität Oxford. Den größten Einfluß aber übte seine hochbegabte, in den Wissenschaften wie in der Politik viel erfahrene Mutter auf ihn aus. Die diplomatischen Missionen ihres Mannes riefen Lady R., geborene Rawelon, der Reihe nach an alle ersten Höfe Europas. Nach dem Tode ihres Mannes lebte sie eine Zeit lang in Deutschland, und deutsche Erziehungsgrundsätze fanden auch auf ihre Söhne Anwendung. Später nach London zurückgekehrt, unterhielt sie dort einen Salon, in dem die hervorragendsten Geister verkehrten und wo sie allabendlich, umgeben von ihren Söhnen und ihren Freunden, die Schätze ihrer Erinnerungen zum Besten gab und die Bilder der ihr persönlich bekannten großen Männer in scharfen Umrissen zeichnete. In dieser Umgebung wuchs Odo Russell auf, und hier reifte er frühzeitig zu einem hochgebildeten Manne und geschmeidigen Diplomaten, dem seine Abstammung aus dem berühmten Hause der Bedfords noch besonders nützlich war.

Im Jahre 1849 begann er seine diplomatische Karriere als Attachee bei der englischen Gesandtschaft in Wien und diente dann von 1850—1852 unter seinem Onkel, dem hervorragenden britischen Staatsmann Lord John Russell, der damals Premierminister war, im auswärtigen Amte in London. Nachdem er dann in Paris, Wien und später wieder in Paris als Botschafts-Attachee fungirt hatte, trat er 1854 als erster Attachee in die Gesandtschaft zu Konstantinopel, woselbst er den Krimkrieg und dessen diplomatische Verwickelungen in nächster Nähe mit erlebte. Im Jahre 1857 bot sich ihm eine neue Gelegenheit zur Erweiterung seines Wissens durch Ernennung zum Attachee in Washington. Im November 1858 wurde er der Gesandtschaft in Neapel beigegeben, zugleich aber, mit dem Titel eines Legations-Sekretärs, in besonderer Mission an den päpstlichen Hof geschickt, wo er als diplomatischer Vertreter Englands auch dann belassen wurde, als in Folge des Zusammensturzes des Königreichs Neapel die englische Gesandtschaft in der Hauptstadt desselben einging. In dieser selbstständigen und ausnahmsweise schwierigen Stellung legte Russell so viel Takt und Gewandtheit an den Tag, daß seine Regierung ihn bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Unterstaatssekretär ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach London berief.

Lord Loftus, der damalige englische Gesandte am preußischen Hofe, hatte sich inzwischen durch seine ziemlich offenkundigen französischen Sympathien unliebsam gemacht und schien nicht mehr geeignet, mit der preußischen Regierung zu unterhandeln. Und gerade damals machte einerseits die plötzlich auftauchende Pontusfrage, andererseits das Bemühen, einen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten zu vermitteln, eingehende Verhandlungen zwischen beiden Staaten nothwendig. In diesem kritischen Moment wurde Odo Russell in einer Spezialmission nach Versailles ins deutsche Hauptquartier geschickt. Er entledigte sich, so gut es ging, seiner schwierigen Aufgabe bis zum Abschluß des Friedens im März 1871 und wurde dann — in Anerkennung der geleisteten Dienste — am 16. Oktober desselben Jahres, in einem Alter von erst 42 Jahren, zum englischen Botschafter am kaiserlich deutschen Hofe ernannt, ein Posten, der — beiläufig bemerkt — mit 7000 Pfund (140,000 Mark) jährlich dotirt ist.

Am 5. Februar 1872 wurde er zur Würde eines Privy concillor (Wirklichen Geheimraths) erhoben; als Bruder eines Herzogs (des Herzogs von Bedford) führte er auch damals schon den Höflichkeitstitel „Lord", aber ohne den Peerssitz im Oberhause, den er, wie schon bemerkt, aus Anlaß seiner erfolgreichen Thätigkeit beim 1878er Berliner Kongreß erhielt, dem er in doppelter Eigenschaft, sowohl als englischer Botschafter, als auch als Spezialbevollmächtigter, beiwohnte. Der Verstorbene war Groß-Kommandeur des Bathordens, sowie des St. Michael- und St. Georgordens. Lord Ampthill lebte seit 1868 in glücklicher, kinderreicher Ehe mit der dritten Tochter des Earl of Clarendon, eines bekannten englischen Peers; der älteste Sohn ist zur Zeit fünfzehn Jahr alt. Seine Gemahlin sowohl, wie der Botschafter selbst waren während eines zehnjährigen Berliner Aufenthalts hier geradezu heimisch geworden und erfreuten sich nicht nur bei Hofe und im diplomatischen Korps, sondern auch in weiteren Gesellschaftskreisen einer ungewöhnlichen Beliebtheit und wohlverdienter Sympathien. Sein glänzendes Haus konnte als Sammelpunkt des künstlerischen und literarischen Berlin nicht minder gelten als das des aristokratischen. Sein Heimgang wird eine empfindliche Lücke in die Berliner Gesellschaft reißen. Als sein interimistischer Vertreter im diplomatischen Dienst wird wohl für die nächste Zeit der erste Botschaftssekretär Charles Stewart Scott fungiren.

Lord Ampthill galt als ein Freund deutschen Wesens und als ein großer Bewunderer des deutschen Reichskanzlers, obgleich er mit demselben verschiedentlich nicht „einer Meinung" war und, so weit uns erinnerlich, auch ernstere Zusammenstöße hatte, so während des Arnimprozesses zu Gunsten der englischen Presse. Doch war der Verstorbene stets Staatsmann genug, um jede ernste Entfremdung zwischen England und Deutschland zu bedauern und ihr nach Kräften entgegen zu arbeiten.

Mit Lord Ampthill ist wieder einer aus der Reihe der Theilnehmer am Berliner Kongreß geschieden, deren lebensgroße Gruppe im Berliner Panoptikum wohl jedem Besucher in der Erinnerung ist. Ampthill-Russell war übrigens auch sonst eine hier ziemlich bekannte Figur. Er hatte eigentlich ein echt deutsches Professoren-Gesicht; die Brille, der halb lange schwarze Vollbart und eine gewisse Nonchalance in der Kleidung verstärkten diesen Eindruck. Von jenen Kongreßmitgliedern starb zuerst unser deutscher Landsmann, der Vertreter der Türkei Mehmet Ali unter den Säbelhieben der aufständischen Albanesen, denen er als Kommissar des Sultans muthig entgegentrat, ein Opfer des Meuchelmordes. Sein Gefährte Sadullah-Bey ist ganz verschollen. Baron Haymerle wurde von einem Herzschlage in der Vollkraft des Mannesalters hingerafft, und Graf Andrassy ist augenblicklich für die Politik ebenfalls todt.

Von den Russen starb der greise Fürst Gortschakow unter bekannten Umständen, und Graf Schuwalow verließ mittlerweile den diplomatischen Dienst. Von den Engländern sind alle drei ausgeschieden. Marquis Salisbury quält sich als Führer der Tories ab, um wieder an das diplomatische Ruder zu kommen, während seinem ehemaligen Kollegen Ampthill der größere und wirklich geniale Staatsmann und Theilnehmer am Berliner Kongreß, Disraeli-Beaconsfield, bereits vor Jahren in den Tod vorausging.

(Berl. Tgbl.)

— Durch die Presse geht eine Proklamation, welche König Ludwig II. von Baiern am 22. August 1884 von Elmau aus „an mein Volk" gerichtet haben soll. Die Proklamation ist, wie sich jetzt herausstellt, genau vier Jahre alt, sie leitete im Jahre 1880 die Feier des 700jährigen Jubiläums der Wittelsbacher ein.

— Bezüglich der Reorganisation des Reichs-Gesundheitsamtes gehen so viele Versionen durch die Presse, daß es schwer ist, Richtiges von Falschem zu unterscheiden. Soweit wir unterrichtet sind, befindet sich zur Zeit zwar ein Reorganisationsplan in Vorbereitung, doch ist derselbe noch nicht einmal in seinen Grundzügen festgestellt, so daß Alles, was darüber verbreitet wird, mehr oder weniger auf Vermuthungen beruht. Als positiv wird uns gemeldet, daß in letzter Zeit medizinische Autoritäten zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert sind, nach welcher Richtung hin eine Reorganisation des Reichs-Gesundheitsamtes sich als wünschenswerth herausgestellt hat. Man scheint also an maßgebender Stelle selbst sich über die einzuschlagenden Schritte noch im Unklaren zu befinden.

— Die bereits angekündigte Veränderung in dem Kommando des Gardekorps hat sich bestätigt. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des bisherigen kommandirenden Generals des Gardekorps, Grafen von Brandenburg, welches diesmal wirklich unbestreitbar auf die erschütterte Gesundheit des Grafen zurückzuführen ist, angenommen und denselben in seinem Verhältniß als kaiserlichen General-Adjutanten belassen. Das Kommando des Gardekorps ist dem bisherigen kommandirenden General des 3. Armeekorps, von Pape, übertragen, und zu dessen Nachfolger soll der General Lieutenant Graf von Wartensleben ernannt sein, welcher bislang mit dem Kommando der 17. Division in Schwerin betraut war. Derselbe gehörte Jahre hindurch dem großen Generalstabe der Armee an und war bei den kriegsgeschichtlichen Arbeiten desselben mehrfach in hervorragender Weise betheiligt. Der nunmehrige kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Pape, ist aus demselben hervorgegangen. Während des Feldzuges von 1866 war er Kommandeur des 2. Garde-Regiments.

— Eine etwas späte „Enthüllung" findet sich heute im ultramontanen „Westf. Merkur". Das Blatt schreibt: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß Herr von Bennigsen im Anfang des vorigen Jahres eigens bei dem Reichskanzler in der Wilhelmstraße vorgesprochen hat, um ihn zu beschwören, die Maigesetze nicht daran zu geben, und ihn vor dem Zentrum zu warnen. Der Kanzler soll über das dramatisch erregte Auftreten des Herrn von Bennigsen unwirsch geworden sein und ihm eine Antwort gegeben haben, die ihn nur zum geringsten Theile befriedigt hat." (?)

— Der Ausschuß der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" schreibt uns:

Der Ausschuß der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" hat sich am 19. August mit den sich ihm beim Landankauf in Südafrika anschließenden Herren dahin geeinigt: Die Herren, welche sich mit Minimalbeträgen von 5000 M. bis jetzt kontraktlich angeschlossen haben, und diejenigen, welche sich noch bis zum 5. September d. J. unter den am 19. August festgesetzten Bedingungen anschließen werden, bilden, auf Antrag des Ausschusses der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation", eine finanzielle Kontroll-Körperschaft, welcher der Ausschuß über die Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Summen — mit Ausnahme derjenigen Kapitalien, welche dem Ausschuß unmittelbar überwiesen sind und über welche derselbe der Hauptversammlung satzungsmäßig verantwortlich ist — Rechenschaft abzulegen hat. Der Vorsitzende dieser finanziellen Kontrolle ist Herr Ministerialpräsident a. D. Exzellenz Dr. Grimm aus Karlsruhe. Derselbe ruft, auf Vorschlag des Ausschusses, die Gesammtkörperschaft ein, welche dann aus sich heraus Herren für die wirkliche Ausübung der Kontrolle bevollmächtigt. Der Ausschuß der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation", in Uebereinstimmung mit der finanziellen Kontroll-Körperschaft, hat beschlossen, bis auf Weiteres noch Antheilscheine für den Landankauf in Afrika à 500 M. auszugeben. Für die Mitglieder der Gesellschaft selbst und solche, welche es werden wollen, werden auch fernerhin bis auf Weiteres Antheilscheine à 50 M. gemäß dem Gesellschafts-Rundschreiben vom August ausgegeben, welche Anspruch, für den Fall des Gelingens der Koloniegründung, auf einen entsprechenden Theil des der Gesellschaft privatrechtlich gehörenden Antheils am Gesammtlande gewähren. Meldungen für Betheiligungen sind zu richten an den Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Dr. Friedrich Lange, Berlin W., Wilhelmstr. 94 I. Bei einer Betheiligung von mindestens 5000 M. wird auf Wunsch Darlegung der finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft, sowie gegen Garantie der Diskretion auch Einzelheiten des ins Auge gefaßten Gebietes gegeben. Dasselbe ist von den am 19 August versammelten Herren in jeder Beziehung für ein glücklich gewähltes befunden worden, und es ist mit diesem Tage eine unter allen Umständen sichere Grundlage energischen Vorgehens geschaffen. Der Erfolg ist ein durchaus durchschlagender gewesen.

— So viel bekannt ist, befinden sich dermalen in der Schweiz mindestens hundert aus Deutschland und aus Oesterreich ausgewiesene Anarchisten; davon sollen etwa zwölf sich in Basel aufhalten. Naturgemäß befinden sich unter denselben gerade die exaltirtesten Fanatiker. „Daß es für die Schweiz gerade kein Segen ist, mit dieser Plage der menschlichen Gesellschaft behaftet zu sein", so schreiben die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.", „verhehlen sich die besonnenen Schweizerbürger selber nicht, und sind deshalb von der Anwendung des Asylrechts auf die anarchischen Spießgesellen nur sehr mäßig erbaut. Der Wunsch, daß von Bundesrathswegen gegen die Dynamitbrüder eingeschritten und dieselben des Landes verwiesen werden möchten, findet vielfach Ausdruck und Zustimmung. Die Kantone sind ja in ihrer Vereinzelung und Zersplitterung nicht im Stande, planmäßig und umfassend vorzugehen."

— Die „Germania" verhält sich mit Recht sehr kritisch gegenüber der römischen Nachricht des „Reichsboten", die preußische Regierung habe bereits eine Vorlage wegen Revision der Maigesetze im Sinne der Note vom 5. Mai 1883 ausgearbeitet. Welche weiteren Schritte die preußische Regierung auf diesem Gebiete thun wird, weiß sie zur Zeit wohl selbst noch nicht. Wenn aber unter dem Schein des Unterrichtetseins behauptet wird, von einer solchen Vorlage könne nicht die Rede sein, da die Kurie noch kein Entgegenkommen geübt habe, so ist das völlig unrichtig. In der Note vom 5. Mai v. J. war von einer Revision der Maigesetze in repressivem Sinne gerade in der Voraussetzung die Rede, daß die Kurie das Eingehen auf die Intentionen der Regierung verweigere.

— Nach einer Privatdepesche des „Hamburger Korr." aus St. Thomas sind nunmehr die der nordamerikanischen Flagge im Verkehr mit Portoriko und Kuba zugestandenen Zollvergünstigungen laut Ordre der spanischen Regierung auch auf die deutsche Flagge übertragen worden.

— Nach Meldungen der „Pol. Korr." aus Pt. Petersburg sollen im russischen Amurgebiete und an der russisch-chinesischen Grenze Unruhen ausgebrochen sein. Es heißt, daß die früheren chinesischen Unterthanen des Amurgebietes offen die Tendenz der Losreißung bekunden. Inwieweit eine Agitation aus China die Hände im Spiele hat, lasse sich zur Zeit noch nicht bestimmen. In politischen und militärischen Kreisen der russischen Hauptstadt halte man diese Erscheinung für immerhin einiger Aufmerksamkeit werth.

— Aus Konstanz, Sonntag, 24. August, wird telegraphirt: „Der Kronprinz traf heute kurz nach Mittag hier ein, wurde vom Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen und von denselben alsbald nach dem Hafen und von da [illegible] einem Extradampfboot nach Mainau geleitet.

— Die „Kreuzztg" spricht sich über [illegible] gänge in Westafrika mit bemerkenswerther [illegible]

denkt", schreibt sie heute, „wird von der deutschen Regierung nicht erwarten, daß sie ihm für das Gelingen seiner Unternehmungen bürge. Was Deutschland aber seinen Angehörigen in den neuerworbenen Gebieten garantirt, das ist Schutz für Leben und Eigenthum und Sicherheit gegen fremde Angriffe." Ein Mehreres dürften die kaufmännischen Unternehmer, die auf die Zusicherung des Reichsschutzes nicht gewartet haben, auch nicht verlangen.

Auch die „Post" warnt vor Illusionen. „Jeder verständige Mann in Deutschland weiß, daß die Dinge nicht etwa so weit sind, daß bereits die Auswandererschiffe ihre Züge an jenen Küstenländern entladen können, um Arbeit und Gewinn mit voller Hand in Empfang zu nehmen. Nicht jeder Arbeitsuchende kann aufs Geradewohl und ohne Mittel dorthin gehen, aber deutsches Kapital und deutsche Spekulation werden immermehr Arbeitskräfte dort bedürfen und mit umsichtiger Wahl an sich ziehen."

— Die „Kieler Ztg." hat von Professor Rud. Virchow die folgende Zuschrift erhalten. Klampenborg, 22. August 1884.

„Ich erhalte soeben einen Zeitungsausschnitt aus den „Schlesw. Nachr." mit einem Artikel, überschrieben „Eine Mißachtung der deutschen Fahne" und erfüllt von persönlichen Angriffen gegen mich, weil ich „so entgegenkommend gewesen sei, bei dem von der Stadt Kopenhagen gegebenen Festessen nicht deutsch, sondern französisch zu sprechen". Obwohl dies eine Unwahrheit ist, denn ich habe bei diesem Festessen deutsch und nicht französisch gesprochen, so würde ich doch kein Wort verloren haben, da ich auf die pöbelartige Behandlung, welche mir eine gewisse Presse anhaltend zu Theil werden läßt, keine Erwiderung habe, wenn es sich nicht um eine ganz unnöthige Verhetzung der Nationen handelte. Ich wurde zuerst von einigen Deutschen darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Flagge nicht aufgezogen sei, als wir die große Vergnügungsfahrt nach Helsingör machten. In der That hatte keines der so reich bewimpelten und beflaggten Schiffe eine deutsche Flagge. Aber es wurde mir alsbald von Dänen nachgewiesen, daß die zur Ausschmückung der Schiffe benutzten Flaggen überhaupt keine Nationalflaggen waren. Als wir in Helsingör an's Land stiegen, fehlte in der Reihe der aufgepflanzten Flaggenstangen die deutsche nicht. Auf dem Rasenplatz neben der technischen Schule in Kopenhagen, wo die Frühstückszelte aufgeschlagen waren, fehlte unsere Flagge ursprünglich allerdings; ich bin aber selbst dabei gewesen, als sie aufgehißt wurde. Ueber den Sitzungssaal weiß ich leider Nichts auszusagen; soweit ich mich erinnere, waren daselbst zwei große Bündel von dicht zusammengedrängten Fahnen der verschiedenen Nationen angebracht. Ich habe mich nicht damit beschäftigt, diese Bündel zu analysiren. Warum die „Schleswiger Nachrichten" mich allein verantwortlich machen wollen, wo doch so viele Deutsche, auch angesehene Männer aus Kiel, anwesend waren, ist mir nicht verständlich. Jedenfalls kann ich versichern, daß nicht blos ich, sondern auch die anderen Deutschen entgegenkommend und mit allen Ehren empfangen worden sind, und ich denke, sie werden, gleich mir, mit Dank an die Tage von Kopenhagen zurückdenken.

Rud. Virchow."

— Ein eigenthümliches Geschick hat es gewollt, daß bei dem chinesisch-französischen Konflikt deutsche Seeleute schiffbrüchigen französischen Soldaten und Seeleuten ausgiebige Hülfe leisteten. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge hat der Hamburger Dampfer „Massalia", welcher mit abgelösten Mannschaften der kaiserlich deutschen Marine von Hongkong kam, die aus 300 Mann bestehende Besatzung des beim Kap Guardafui gestrandeten französischen Transport-Dampfers „Aveyron" gerettet und in Aden gelandet. Uebrigens sind wir überzeugt, daß der gleiche Liebesdienst von irgend welchem französischen Schiffe deutschen Schiffbrüchigen ebenfalls geleistet worden wäre. In Seenoth giebt's nur Menschen, keine Nationalitäten. — In Betreff der von der „Times" gebrachten Schilderung des Bombardements von Fuotschou telegraphirt der Pariser Korrespondent des „B. T.":

Alle hier über die chinesischen Vorgänge eingehenden Nachrichten entstammen englischen Quellen und sind daher stark antifranzösisch gefärbt. Die französische Presse protestirt energisch gegen die drohende Sprache der „Times". Der „Temps" nennt die von dem Cityblatt gegebene Schilderung des Kampfes von Futschou und der hierbei angeblich vom Admiral Courbet begangenen Grausamkeiten revoltirend. Die Erbitterung gegen England ist hier unbeschreiblich. Als positives Resultat des Bombardements des Arsenals von Futschou und der chinesischen Flotte ergiebt sich die Zerstörung von einer Korvette, 6 Kanonenbooten und zwei Kreuzern mit zusammen 35 Geschützen. Courbet hat keinen Auftrag Foutschou zu besetzen; die europäischen Niederlassungen haben nicht durch das Bombardement gelitten. Die nächste überaus gefahrvolle Aufgabe ist die Zerstörung der, am mit Torpedos gesperrten Min echelonnirten, mit Krupp-Kanonen besetzten Fortifikationen. Das Geschwader sammelt sich, wenn es glücklich aus dem Min heraus ist, vor Kelung. Offizielle Nachrichten können erst frühestens morgen Abend hier sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. August. Die jungen Kaufleute Stettins machen wir nach unserer Gewohnheit, und beim Beginn der Sprachkurse für Englisch, Spanisch und Französisch am 1. September, darauf aufmerksam, daß die Ausbildung in diesen, dem Kaufmann so nöthigen Sprachen für die, beim Verein zur Förderung überseeischer [...]delsbeziehungen Eintretenden mit sehr [...] Kosten verbunden ist. Neben dem halbjährlichen [...]liedsbeitrag von 5 Mark bezahlen die Sie finden dabei, neben freier Benutzung der Bibliothek, eine Menge Zeitschriften zur Unterhaltung und Belehrung, und Anregung in allen, dem Kaufmann wichtigen Fragen bei den wöchentlichen Vorträgen im Vereinslokale, an denen sie sich selbst zu betheiligen vom Vorstand eingeladen werden. Daß den Fleißigsten und Tüchtigsten auch gern Stipendien verliehen werden, um in transozeanischen Ländern ihre Kenntnisse zu erweitern — zu welchem Zwecke die hiesige Kaufmannschaft den Verein mit Geldmitteln unterstützt —, möchten wir hier nicht unerwähnt lassen. Die Anmeldung geschieht beim Sekretär, Krautmarkt 2, I.

— Herrn Uhrmacher C. Hahlweg hierselbst ist auf ein von ihm konstruirtes Stundenschlagwerk mit Repetition ein Patent ertheilt worden.

— Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 26. August. — Am 1. Pfingstfeiertag d. J war eine Beschädigung an der Eisenbahn-Drehbrücke und mußten deshalb die Züge auf dem Zentralbahnhof halten und die Passagiere dort aussteigen. Mit dem von Finkenwalde eintreffenden Zuge kamen auch mehrere Böttcher mit ihren Familien an, welche sich die Lastadie entlang nach ihrer Behausung begaben. In der Nähe der Langenbrücke wurden sie plötzlich von mehreren Männern angerempelt und als sie sich dies verbaten, mit Messern und Todtschlägern bearbeitet; der Böttcher Wohlfahrt erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er circa 4 Wochen arbeitsunfähig war. Die Thäter wurden sofort verfolgt und es gelang auch, einen derselben, den Schiffer Friedr. Karl Kieck, in der Dunggrube des alten Schützenhauses, wohin er sich geflüchtet hatte, festzunehmen. Am nächsten Morgen fand man an demselben Ort einen Strick mit einer Bleikugel, mit welchem Kieck geständigerweise geschlagen hatte. Heute war K. deshalb wegen schwerer Körperverletzung angeklagt und wurde mit Rücksicht auf die bei der That entwickelte überaus große Rohheit zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß verurtheilt

Der Bursche Ad. Herm. Ferd. Klawitter scheint mit Gewalt dem Zuchthaus entgegen arbeiten zu wollen; er hat das 16. Lebensjahr kaum überschritten, ist aber bereits mehrfach wegen schweren Diebstahls vorbestraft. Heute hat er sich wiederum wegen zweier Anklagen zu verantworten. Er ist beschuldigt, am 2. Juni d. J. in einer Wohnung mit Schießwaffen geschossen und ferner in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. aus dem Garten des Thalia-Theaters einen Messinghahn gestohlen zu haben. Er ist geständig und wird zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß verurtheilt.

Der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schlosser Reinhold Behling entwendete am 23. Juni d. Js. mittelst Einbruches bei dem Gastwirth Otto in Bismarck verschiedene Gegenstände. Mit Rücksicht auf die vielfachen Vorstrafen des erst 33 Jahre alten Angeklagten wird derselbe trotz des geringen Werthes der gestohlenen Gegenstände zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

Der Kaufmann Max Israel eröffnete im September 1882 hierselbst ein Kurzwaaren-Geschäft, über welches schon im Dezember 1883 der Konkurs eröffnet wurde. Die Passiva betrugen 19,800 Mark und standen denselben nur 5000 Mark Aktiva gegenüber. Da J. während der ganzen Geschäftszeit weder Geschäftsbücher geführt, noch eine Bilanz gezogen hatte, wurde derselbe wegen einfachen Bankerotts unter Anklage gestellt. Heute stand in dieser Sache Termin an und da in neuerer Zeit wiederholt derartige Fälle vorkommen, daß Zahlungs-Einstellungen mit so hohen Defizits vorkommen, ohne daß die geringste Buchführung vorhanden ist, glaubte der Gerichtshof auf eine empfindliche Strafe erkennen zu müssen und verurtheilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß.

— Unsere Stadt scheint jetzt eine direkte Ausgabestelle für falsches Geld zu sein, in vergangener Woche mußten wir fast täglich berichten, daß Falsifikate angehalten wurden und noch ist die Liste nicht erschöpft, denn immer neue Anzeigen gehen bei der kgl. Polizeidirektion ein. So wurde im Laufe der vorigen Woche bei einem Kaufmann in der gr. Wollweberstraße ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gegeben, von derselben Sorte in Hamburger Gepräge mit der Jahreszahl 1876, welche schon wiederholt hier vorgekommen sind. Ferner wurde am Sonnabend bei dem Feste der Bettelakademie bei einer der dort aufgestellten Bude ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben.

— Der Postdampfer „Werra", Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. August von Bremen abgegangen war, ist am 23. August Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Am Sonntag wurde aus dem Billardzimmer in Cap-Cheri einem dort anwesenden Handlungslehrling ein rehbrauner Sommerüberzieher gestohlen im Werth von 40 Mark.

— Der Dilettanten-Verein in Grabow veranstaltet am Montag zur Vorfeier des Sedanfestes und zum Besten des Kriegerdenkmals im Lokale des Herrn Köhler, Grabower Vereinshaus, eine Theater-Vorstellung, der ein Kränzchen folgen soll. Im Interesse des wohlthätigen Zweckes wünschen wir der Vorstellung zahlreichen Besuch.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 24. August. Ein Bahnbau, von dem hier in Neu-Vorpommern bisher wenig bekannt geworden, der aber gleichwohl gerade für unsere Gegend von Wichtigkeit ist, weil durch denselben die Strecke von hier, sowie von Greifswald und Anklam, und namentlich von Swinemünde nach Hamburg und ebenso nach Lübeck und Bremen erheblich abgekürzt wird, nämlich der Bau der neuen Eisenbahn von Neu-Brandenburg bis Friedland und von dort dem- Der Unterbau auf der Strecke von Neu-Brandenburg bis Friedland ist bereits vollendet, und bis über das Gut Neuenkirchen sind Schienen gelegt, so daß mit dem Betriebe der Arbeitszüge in kürzester Frist begonnen werden wird. Am 10. d. M. ist in Friedland bereits eine größere Anzahl von Bahnbeamten neu angestellt und vereidigt worden. Was die Weiterführung der Bahn von Friedland bis Ducherow anlangt, so ist diese Strecke bereits vermessen und der Trakt durch Vermessungsstangen mit rothen Fähnlein kenntlich gemacht.

Wittow, 25. August. Das besonders günstige Wetter während der letzten 3 Wochen hat die Ernte auf unserer Halbinsel so sehr beschleunigt, daß die Eigenthümer und kleinen Leute in der vergangenen Woche ihr letztes Getreide eingebracht haben dürften. Wegen des reichen Strohertrages haben die meisten Eigenthümer einen Theil der Ernte auf dem Felde in Mieten untergebracht. — Die Güter werden im Verlauf dieser Woche ihre Ernte ebenfalls zum größten Theil beendigen können. — Der Heringsfang in der Tromper Wiek wird in diesem Jahre von Breege aus mit 14 Booten betrieben. Das Ergebniß des Fanges, welcher in der letzten Zeit vielfach durch ungünstigen Wind gestört wurde, ist bisher nur ein geringes. — Die Breeger Räuchereien haben ihre Thätigkeit begonnen.

Prenzlau. Die „Pr. Ztg. u. Krsbl." schreibt: Die Prenzlauer Bettel-Akademie war von ihrer Schwester, der Stettiner Bettel-Akademie, in so herzlicher Weise zu ihrem großen Klapphornfeste zum Sonnabend, den 23. August, nach Elysium in Stettin eingeladen worden, daß der hiesige Senat nicht umhin konnte, seine Mitglieder und einige Kommilitonen zu demselben zu deputiren. Wie uns nun mitgetheilt wird, soll der Empfang der Deputation und die Aufnahme derselben seitens der Kollegen über alles Erwarten hinaus liebenswürdig gewesen sein, so daß die Herren unter weiterer Berücksichtigung des großartigen Verlaufes des Festes sicherlich noch recht lange den Klapphorntag in Stettin in freudiger Erinnerung behalten werden. Wir hoffen über das Fest in der nächsten Nummer ausführlich berichten zu können und wollen nur heute anführen, daß gegen 7000 Personen im Elysium waren, um 3 Uhr, obwohl das Fest erst um $4^1/_2$ Uhr begann, bereits kein Stuhl mehr zu haben war und lange nach Mitternacht erst der große und schöne Garten sich zu lichten begann, daß die Nettoeinnahme zum Besten der Stettiner Waisen circa 2000 Mark betragen und die sinnreiche Aufstellung und einheitliche Ausführung des reichhaltigen, viele höchst originelle Neuheiten bietenden Programms Alle — vornehm und gering — befriedigt haben dürften. Uns Prenzlauern wird diese kleine Exkursion gelegentlich des 2. Sommerfestes der hiesigen Bettelakademie nur von Nutzen sein.

Vermischte Nachrichten.

— Mit dem lenkbaren Luftschiff scheint es diesmal wirklich ernst zu sein. Wenigstens sind bis jetzt alle, freilich nur kleinen Probefahrten, günstig ausgefallen. Das Fahrzeug bewegt sich mit unverkennbarer Sicherheit, selbst gegen den Wind. Um so gespannter ist jetzt Jedermann auf dessen Bau und Einrichtung, besonders aber auf die überraschend starke bewegende Kraft, welche das Schiff besitzt und die einen so wesentlichen Theil der Erfindung der Herren Renard und Krebs ausmacht. Der Ballon hat, wie schon berichtet wurde, die Gestalt einer ungeheuren Cigarre. Unter demselben hängt, ziemlich in der Mitte, das Fahrzeug in Gestalt eines gewöhnlichen Schiffes. Von der Spitze des Vordertheus zu der Vorderspitze des Ballons ist, der Längenachse der beiden Gefäße entsprechend, ein Segel gespannt. Am Hintertheil des Ballons gewahrt man ein mächtiges Steuerruder, das den Flügeln einer Windmühle überraschend ähnlich sieht. Schräg darunter, auf dem Hintertheil des Schiffchens, ragt die Maschine hervor, welche das Steuerruder bewegt. Man sieht einiges Räderwerk und sonstige Maschinentheile hervorragen, zwischen denen der Maschinist Platz genommen hat. Eine Art Schornstein strebt ihm über den Kopf hinaus, biegt sich aber sofort wagerecht und dann senkrecht bis etwas unter das Schiffchen, wo er seine Oeffnung rückwärts abkehrt. Daraus muß also geschlossen werden, daß die bewegende Kraft mittelst Feuer erzeugt wird. Wie verlautet, kommt Elektrizität dabei in Anwendung. Die Blätter jubeln, daß die Luftschifffahrt, an sich eine französische Erfindung, auch durch Franzosen alle Verbesserungen erfahren habe. Sie betonen besonders auch, welche ungemeine Vortheile der lenkbare Luftballon für den Krieg haben werde. Es klingt schon so etwas wie Revanche dabei durch. Indessen dürfte es doch noch einige Haken haben. Das von den Hauptleuten Renard und Krebs gebaute Luftfahrzeug wiegt 2000 Kilogramm, wozu 140 auf die beiden Luftschiffer und 212 auf den Ballast kommen. Es lassen sich also nicht sobald „Personenzüge" oder gar „Güterzüge" damit ausführen. Diese Woche werden Beide von Meudon nach dem Pariser Karousselplatz und zurück fahren, um eine öffentliche Probe ihrer Erfindung abzulegen.

— In Neukalen wurde eine Versammlung betreffend den Bau der Eisenbahn Malchin Neukalen-Dargun-Demmin abgehalten, welche jedoch nur von mecklenburgischer Seite beschickt war. Neben der Vertheilung der von den mecklenburgischen Ortschaften aufzubringenden 200,000 Mark auf die einzelnen Städte und Güter handelte es sich hauptsächlich um die von der Stadt Neukalen geforderte Entschädigungssumme von 25,000 Mark für das zum Bahnbau zu liefernde Terrain. Während man sich über ersteren Punkt leicht einigte, beschloß hinsichtlich des anderen Punktes die Versammlung, daß solche 25,000 Mark vom Bauunternehmer mit zu übernehmen seien, da man allgemein der Ansicht hinneige, daß die Baukosten zu hoch veranschlagt sind.

am vergangenen Mittwoch in dem Seebadeorte Bournemouth während der Abbrennung eines Feuerwerkes. Viele Tausende von Personen hatten sich auf dem Pier und den umliegenden Klippen eingefunden, um das Schauspiel zu genießen, und Dampfboote hatten zahlreiche Schaulustige nach der Bai geführt. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends wurden von einem dieser Dampfboote, dem „Bournemouth", der eine große Menge Passagiere an Bord hatte, einige Raketen abgebrannt, aber durch ein Versehen explodirte eine Bombe anstatt einer Rakete. Ein junger Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Kapitän des Bootes erlitt eine Verletzung an beiden Augen und einem Matrosen wurde das rechte Bein zerschmettert. Ueber 30 Personen trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon und auf dem oberen Verdeck des Schiffes riß die Explosion ein großes Loch.

Hamburg, 25. August. In der vergangenen Nacht hat in dem benachbarten Wandsbeck anläßlich des daselbst abgehaltenen Marktes ein unbekannter Lustmörder zwei Frauen lebensgefährlich verwundet.

Viehmarkt.

Berlin, 25. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2237 Rinder, 7141 Schweine, 1403 Kälber, 18,411 Hammel.

In Rindern hielt nur beste Waare, welche schwach vertreten war, die früheren Preise; für die übrigen Qualitäten, welche mit Rücksicht auf den verhältnißmäßig starken Umsatz des vorigen Freitags zu reichlich angeboten waren, sanken die Preise um 1 bis 3 Mark. Der Markt wird trotzdem nahezu geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 60—63 Mark, beste Posten bis 65 Mark, 2. Qualität 47—56 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark und 4. Qualität 37 bis 40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinehandel verlief für die Verkäufer nicht günstig; inländische Prima-Waare, verhältnißmäßig stark angeboten, erfuhr circa 2 Mark Preisrückgang gegen vorigen Montag. Export war unbedeutend und starker Ueberstand unausbleiblich. Mecklenburger brachten circa 50 Mark, Pommern und gute Landschweine 45—48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—44 Mark, Serben und Moldauer 45—47 Mark, Russen 40—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer circa 48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Das Geschäft in Kälbern bewegte sich ruhig. Schwere Kälber waren weniger gefragt, als in voriger Woche, ganz leichte Waare aber knapp und wurde verhältnißmäßig gut bezahlt. Notirt wurde: Beste Qualität 50—56 Pf. und geringere Qualität 42 bis 48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Schlachthammel bester Qualität waren nur in verschwindender Zahl angeboten und erzielten in diesen vereinzelten Verkäufen gute Preise; geringere Qualität brachte 40—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht bei schleppendem Geschäft, welches erheblichen Ueberstand hinterläßt. — Im Mager-Hammelmarkt (circa 14,500 Stück) wurden bei flauem Verlauf selbst die guten englischen Kreuzungs-Lämmer vernachlässigt, geringe Waare war noch schwerer verkäuflich und hinterlassen beide Klassen Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 25. August. Der Hamburgischen „Börsenhalle" zufolge hat der Hamburger Dampfer „Massalia", welcher mit abgelösten Mannschaften der kaiserlichen Marine von Hongkong kam, die aus 300 Mann bestehende Besatzung des beim Kap Gardafui gestrandeten Transportdampfers „Aveyron" gerettet und in Aden gelandet.

Paris, 25. August. In den letzten 24 Stunden sind in Toulon 6, in Marseille 7, in Herault 7, in Aude 1, in den Ostpyrenäen 21 Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 25. August. Die Abendblätter besprechen die Artikel der „Times" über die französischen Operationen bei Foutchou in sehr mißfälliger Weise. Der „Temps" meint, es käme Denjenigen, die Alexandrien bombardirten, nicht zu, anläßlich des Bombardements von Foutchou Ausstellungen zu erheben.

Eine offizielle Depesche des Admirals Courbet über die Operationen vor Foutchou wird nicht vor Mittwoch hier erwartet.

Die Abendblätter bringen eine Depesche Millot's aus Hanoi vom 24. d., in welcher dieser anzeigt, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, um einen Angriff Chinas auf Tonkin zurückzuweisen.

London, 25. August. Eine Depesche der „Times" aus Foutchou von heute meldet, die französischen Panzerschiffe seien heute Nachmittag zwei Uhr in die Mündung des Flusses eingelaufen, das chinesische Fort habe auf eine Entfernung von drei Meilen das Feuer auf dieselben mit Krupp'schen Geschützen eröffnet, die französischen Panzerschiffe hätten sich nach einer einstündigen Kanonade wieder zurückgezogen.

Rom, 25. August. Der „Osservatore Romano" erklärt, daß die in den letzten Tagen von einigen italienischen und ausländischen Journalen veröffentlichten Berichte über eine vertrauliche Ansprache des Papstes an die Kardinäle anläßlich des Joachimsfestes im Wesentlichen unrichtig seien und keineswegs den Worten des Papstes entsprächen.

Rom, 25. August. Cholerabericht. Gestern sind in der Provinz Bergamo 11 Erkrankungsfälle, in der Provinz Cuneo 11 Erkrankungs- und 10 Todesfälle, in der Provinz Massa Carrara 14 Erkrankungs- und 11 Todesfälle, davon in der Stadt Parma 2 Erkrankungsfälle, in Borgotaro 3 Todesfälle, in Portomaurizio 6 Erkrankungs- und 2 Todesfälle vorgekommen. In Spezia wurden vom Sonnabend Abend bis gestern Mittag 8 Erkrankungsfälle konstatirt, in Cairo Montenettr ein Erkrankungsfall.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

55)

„Auch dieserhalb müssen wir mit Dartois und seiner Tochter berathen . . . . . Er ist nach Rennes gereist, um dem Herzog die Beweise für den vor sechzehn Jahren erfolgten Tod seiner Tochter abzuverlangen — warten wir seine Rückkehr ab. Bevor wir uns mit ihm verständigt haben, dürfen wir keinen entscheidenden Schritt thun — gerächt soll Deine Mutter werden, das muß unser Beider erste Sorge sein! . . . Der Herzog ist ein Ungethüm von Grausamkeit und Schlechtigkeit und er darf nicht frei ausgehen!"

Rene schwieg — er begriff, daß der Graf in vielem Recht hatte und daß die Situation in jeder Hinsicht entsetzlich war. Der Graf ließ es sich angelegen sein, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war — er stellte dem jungen Mann vor, daß ein unbedachter Schritt Alles in Frage stellen könne und daß man Monsieur Dartois' Besonnenheit bedürfe, um das Rechte zu finden.

„Eile jetzt zu Karoline," sagte er schließlich, „und theile ihr mit, daß Du Deinen Vater gefunden, der Gott dankt, sein Unrecht sühnen zu können. Deine arme Mutter hat es nicht mehr erlebt, Dich in Deine Rechte eingesetzt zu sehen, aber sie schaut vom Himmel auf uns nieder und segnet uns. Geh' mit Gott, mein Sohn — auf baldiges Wiedersehen!"

61. Kapitel.

Komödienspiel.

Kaum hatte Rene das Kabinet des Vaters verlassen, als sich die Züge des Grafen in erschreckender Weise veränderten. Ein Haßblitz schoß aus seinen zornig funkelnden Augen und er ballte die Faust hinter dem sich Eu tfernenden.

„Fluch über Dich Du verdammter Eindringling," knirschte er wüthend — „Fluch über die, welche Dir auf die Spur geholfen — Fluch über Alle, welche Dich vor dem Untergang bewahrt! . . . . . . Wer hätte gedacht, daß er den Weg in die Höhle des Löwen finden würde — ich bin verloren, wenn ich nicht bald einen Ausweg entdecke!"

Die Wuth erstickte des Grafen Stimme und er stampfte mit den Füßen, während weißlicher Schaum auf seine Lippen trat und seine Augen wie in Blut getaucht erschienen.

„Wäre er nur allein," stammelte er nach einer Weile, „dann möchte es noch angehen — mit ihm würde ich schon fertig und meine Furcht hätte ein Ende! . . . Ich könnte das verfluchte Geheimniß mit ihm begraben und kein Hahn würde danach krähen — es giebt Geheimnisse, welche unbarmherzig tödten und dies ist eins derselben," schloß er mit unnachahmlichem Ausdruck in Blick und Ton . . . . „Ich wollte reich, wollte mächtig sein," fuhr er dann zischend fort, „ich wollte das Leben genießen und — anstatt des geträumten Genusses winkt mir das Schaffot — wenn man wüßte —"

„Aber man soll es nicht wissen," schrie er plötzlich aufspringend, „man soll es nicht! . . . . . Es wird freilich nicht leicht sein, die Sache zu unterdrücken — wüßte nur Karoline nicht davon und Dartois mit seiner Spürnase . . Er hat ohne Zweifel nichts Eiligeres zu thun gehabt, als den Herzog in Kenntniß zu setzen — der alte Sünder haßt mich und freut sich über jede Gelegenheit, mir zu schaden! . . . O nur für zwei Stunden den Blitz Jupiter's, um Alle, welche mich bedrohen, zu zerschmettern — sie verschwinden zu machen! . . . . . Da blättern sie im Buche meiner Vergangenheit — ziehen an's Licht, was ich als ewig in Nacht und Dunkelheit begraben wähnte und lähmen jeden meiner Schritte! . . . Fluch und Verdammniß über Alle — Alle — ich muß sie auf's Neue täuschen, oder — untergehen!"

Er brach in ein halb wahnsinniges Lachen aus — unheimlich gellte dasselbe durch die prächtigen Räume und erschreckte selbst ihn, der es ausstieß. Scheu blickte der Graf umher und flüsterte dann:

„Ich muß lügen — lügen — lügen — wie ich es seit zwanzig Jahren gethan! . . . . Ich glaubte schon, endlich frei aufathmen zu können und nun heißt es von vorn anfangen und noch dazu unter sehr erschwerenden Umständen! . . . Vorwärts, Pnboel — Deine Arbeit beginnt auf's Neue — zeige Dein Genie — Du bist ein geborener Diplomat — beweise es! . . . . Hier ist Gelegenheit, Deinen Kopf zu zeigen — es handelt sich nicht nur um Stellung und Dein Vermögen — es handelt sich um Dein Leben!"

Seine Zähne schlugen wie im Fieber zusammen — seine Beine zitterten und er lehnte sich an den Kaminsims, um nicht umzusinken.

„Der Henker — die Guillotine," hob er nach einer Weile schaudernd wieder an — „Alles, nur nicht dies Ende! Ich will heucheln, lügen, betrügen, morden, wenn es sein muß, aber ich will leben! Ich will — wann hätte ich noch etwas gewollt und es nicht gekonnt?"

Er kreuzte die Arme über die Brust zusammen und athmete dann tief auf.

„Wenn ich es recht überlege," meinte er dann nachdenklich, „ist die Sache nicht allzu schwer! Ich habe nur mit ehrlichen Leuten zu thun und das erleichtert das Spiel ungemein. Sie haben Skrupel — sie glauben das Schlimmste nicht, eben weil es zu schlimm ist! Die Thoren — ein Heer von Gefühlen und Empfindungen leitet sie irre — sie schwanken und ich bin gerettet! O, wie ich die Dartois, — diesen Inbegriff von Ehrenhaftigkeit und Bravheit hasse! Ich könnte ihn mit kaltem Blute zerfleischen und dann — — Und dieser Narr von Rene, — ob er sich nicht eingebildet hat, ich sei froh, ihn wiederzusehen — er heulte vor Rührung, wie ich vor Wuth! . . . . Soll ich etwa voller Freuden jauchzen, wenn er wie eine Bombe in meine Existenz fällt — ich hätte ihn in meiner Umarmung erdrücken sollen — Thor, daß ich es nicht gethan! . . . . Was ich nun gar von Karoline halten soll, weiß ich wahrhaftig nicht — wie kommt sie dazu, diesen jungen Menschen, ohne Namen und Stellung, mit keinem andern Empfehlungsbrief, als dem des Strafhausinspektors zu Poissy, zu lieben? Hätte ich an diese Möglichkeit gedacht, dann hätte ich ja weit klüger gethan, sie damals auf dem Balle, wo sie ihren Mantel nicht finden konnte, zu Grunde gehen zu lassen! Sie war so erhitzt vom Tanz — sie glühte förmlich und ich alter Narr legte ihr meinen eigenen Pelzmantel um die nackten Schultern, weil ich fürchtete, sie könne eine Lungenentzündung davon tragen! Ja — wenn man in die Zukunft blicken könnte — die Lungenentzündung hätte mir vermuthlich viel Kummer erspart — ohne Karoline hätte Rene mich nie gefunden — er blieb dann einfach ein Namenloser — ein entlassener Sträfling — Fluch über ihn und sie!"

Er schwieg einen Augenblick und fuhr dann murmelnd fort:

„Dann ist noch Klara — Klara, welche man aus St. Lazare entlassen! Ob sie wohl noch lebt, meine einzige Tochter? Aber freilich — warum sollte sie sterben — ist sie doch eine Penhoel und diese leben, Allen zum Trotz! Auch sie wird wieder auftauchen und zwar zu möglichst ungelegener Zeit; ich kenne das! Auch Rene kam zum Vorschein, als ich ihn längst beseitigt glaubte — der Teufel hole diese Katzenseelen mit dem zähen Leben! . . . . Freilich ist die Zusammenkunft mit dem jungen Laffen ganz befriedigend verlaufen — meine Zärtlichkeit mußte jeden Verdacht entkräften und Karoline wird mit seinen Augen sehen, mit seinen Ohren hören! . . . Ich habe mit Meisterschaft ein Paroli geboten — habe alle gegen mich sprechenden Verdachtsmomente dem Herzog aufgebürdet! Ich schloß den Sohn freudeweinend in meine Arme, während der Alte den Enkel von der Thür wies! Ich kann beweisen, daß ich den falschen Namen meiner Gattin nicht kannte, — daß ich ihren Tod, dessen Gerücht der Vater selbst verbreitet hatte, nicht bezweifelte . . . Er dagegen müßte erst eine Erklärung darüber abgeben, weshalb er Trauerkleider angelegt — weshalb er Rene belogen und wie einem Bettler die Thür gewiesen! . . . O — meine Lage in dieser Hinsicht ist ziemlich günstig. Und wie auch der Herzog denken — was er in Betreff meiner glauben mag, er wird sich hüten, seinen Verdacht zu äußern, denn in diesem Falle würde auch ich nicht länger schweigen — ich würde der Welt die pikante Eheaffaire des Hauses de la Villepreux verkünden — dies Geheimniß, welches er um jeden Preis mit in's Grab nehmen will! Nein — er wird mich schonen, damit ich schweige und wenn er mich dennoch angreifen sollte — er wäre nicht der erste Villepreux, welcher das Schaffot bestiege! . . .

Er schmunzelte und rieb sich die Hände und sagte dann finster:

„Er hat längst meine Rache verdient — er war es, welcher mich zuerst auf die Bahn des Verbrechens stieß! . . . Die Liebe Rene's zu Karoline ist ein

Stettin, 25. August 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103 40 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	102,90 bz B
do. do.	4	103 30 B
Staats-Anleihe	4	101,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100,00 G
do. do.	4	101,70 G
Berliner	5	109,00 bz G
do.	4½	105,25 G
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	98,00 bz
do. neue	3½	96,25 bz
do.	4	102,10 B
do.	—	—,—
Pommersche	3½	96,00 G
do.	4	101,90 bz
do.	4½	100,20 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,25 bz
do. do.	4	102,20 G
do. do.	4	102 10 G
do. do. 2 S.	4½	101,90 G
Ostpreußische	3½	95 80 bz B
do.	4	102,00 bz B
Kur- und Neumärk.	4	101,90 bz B
Pommersche	4	101,75 bz
Posensche	4	101,60 G
Preußische	4	101,70 B
Schlesische	4	101,70 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	138,00 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 00 bz
do. 35-fl.-Loose	—	228,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 20 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	123,40 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	91 60 bz
do. do. do. 2. Em.	5	89,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189 20 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,40 bz
Meininger Loose	—	25,60 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,30 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,00 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	87,80 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67 60 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	68 40 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	310 30 B
do. 1860-Loose	5	118,40 bz
do. 1864-Loose	—	307,50 B
Ungar. Goldrente	6	102,60 G
Russ. Boden-Credit	5	91,60 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,50 bz
do. do. v. 1872	5	92,50 bz
do. do. v. 1873	5	92,50 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	85,75 bz
do. do. v. 1877	5	97.30 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	239,50 G
Bergisch-Märkische	0	0	——
Berlin-Dresden	0	4	20 10 bz
Berlin-Hamburg	19½	4	432,00 G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	120 10 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,00 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	49,80 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,75 G
Oberschl. La.A. C. D. E.	11½	3½	274,90 bz G
do. La. B.	11½	3½	201 40 bz G
Ostpr. Südbahn	4	4	100,80 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	198 00 G
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	103 25 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,80 bz
Thüringer	8½	8½	219,10 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23,80 G
Ludwigh.-Bexbach	9	4	214,25 G
Mainz-Ludwigsb.	3⅘	4	110 60 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	204,40 bz
Werrabahn	4½	4	100,10 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	140,25 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	86 30 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	113,25 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅓	4	86,00 bz B
Kaschau-Oderberg	4	4	62,00 bz G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	511,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	292,50 bz G
do. do. La. B.	5	4	292,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,10 bz
Russische Staatsbahn	7⅔	5	127,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅚	4	199,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	45,10 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	—,—
Halle-Soran-Guben	6	5	117,10 bz
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,80 G
Nordh.-Erfurt	4	5	113 10 G
Oberlausitzer	0	5	71,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	112,75 bz B
Posen-Creutzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		103,25 G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	69,10 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,10 bz
do. do. La. C.	3½	96,70 G
Berlin-Anhalter	4½	103 00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	4	——
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,00 G
do. La. D. neue	4½	103,25 bz
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 00 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	102 00 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	—,—
do. La. K.	4½	103 20 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4	——
do. 2. Em.	4½	101 80 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,70 G
do. La. C.	4½	103 70 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,25 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,25 bz G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103 25 G
do. do. 3. Em.	4½	103 25 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,60 G
Rechte Oderufer	4½	103,00 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	103 50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,80 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,40 G
3. S.	5	104,40 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,50 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	72,60 bz G
do. 1872	5	——
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	391,25 G
do. do. 1874 gar.	3	388 00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	383,50 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 10 bz
do. do. 2. Em.	5	105,10 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	304,75 G
do. do. neue	3	302,00 G
Baltische	5	94,20 bz
Brest-Grajewo	5	94,00 G
Charkow-Asow, gar.	5	99,00 bz B
do. in Liv. Sterl.	5	94,90
Jelez-Orel, gar.	5	97,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,00 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,10 bz G
do. Oblig.	5	87 20 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	98,70 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	89,00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	105,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,40 G
do.-Smolensk. gar.	5	99,40 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85 25 bz
Rjösan-Kozlow gar.	5	103,70 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,10 G
Rybinsk-Bologaye	5	90 90 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,40 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	98,75 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 bz
do. 3. Em.	5	—,—
do. 4. Em.	5	101,80 bz
do. 5. Em.	5	101,70 bz
Zarskoe-Selo	5	64,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	85,75 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	85,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,50 bz G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	110,75 bz
do. do. 2.	4½	101,10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	99,90 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,50 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,50 bz G
do. 3. (rz. 100)	5	99,50 G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,20 G
Pr. B. Hyp.-B. unkb. (rz. 110)	5	111,25 bz G
do. do. (rz. 100)	5	103,00 bz G
do. do. (rz. 115)	5	102 10 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	109,90 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	110,25 G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	107,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	——
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	74,80 bz
Berliner Cassenverein	10	4	134,00 G
do. Hand.-Verein	0	4	133 50 bz G
do. Makler-Verein	9	4	106 75 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	134,50 B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	89,10 bz G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	123,60 G
Darmstädter Bank	8¼	4	151,25 bz
do. Zettelbank	5½	4	112,40 B
Deutsche Bank	10	4	150,75 bz B
Disconto-Com.	10½	4	197,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	—,—
Königsb. Vereinsbank	6	4	102,25 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	175,00 bz G
do. Disconto	7	4	112,00 bz B
Lübecker Bank	6	4	100,50 G
do. Comm.-Bank	6	4	107,70 B
Magdeb. Privat-Bank	6	4	111,00 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	110,50 bz G
Meininger Credit-Bank	5½	4	92,75 bz B
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	92,25 bz G
Norddeutsche Bank	8½	4	158,00 G
do. Grundcredit	0	4	38,00 b G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	129,75 bz
do. Intern. Bank	12⅖	4	94,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	52 25 G
Pos. Provinzial Bank	7⅕	4	118 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102 75 b G
do. Central-Bod.	8¾	4	127,60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	91,50 bz G
Reichsbank	7	4	145 00 bz B
Rostocker Bank	5⅔	4	100,20 G
Schaafhaus. Bankv.	4	4	90,00 bz G
Schles. Bankverein	6	4	105,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	136 60 G
Weimarische Bank	5	4	86,00 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	138,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	85,00 bz G
Unter den Linden	0	4	13,00 B
Bazar	8	4	158,00 bz G
Brauereigesellsch. Ahrens	3½	4	78,75 bz G
Brauereigesellsch. Böhmisches	9	4	180,00 bz G
Brauereigesellsch. Bock	3	4	92,25 bz G
Brauereigesellsch. Landree	7	4	139 25 bz
Brauereigesellsch. Patzenhofer	16	4	393 00 bz G
Brauereigesellsch. Tivoli	2½	4	122 50 bz G
Eichorien-Fabrik	6	4	108,75 bz
Egestorffer Salinen	6¼	4	108,00 bz G
Immobilien	4¾	4	83,75 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	79 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	138 50 G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	100,00 bz
do. Hartmann	6	4	126,25 G
do. Schwarzkopff	6	4	243,00 bz G
do. Stettiner	0	4	19,70
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	88,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	8	4	174 75 bz
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	208 50 bz B
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	36,00 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	103 60 bz B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	76,30 B
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	123 30
Borussia Bergwerk	8	4	116,25 G
Cölner Bergwerk	5⅓	4	117,50 bz G
Donnersmarckhütte	3½	4	61,50 bz
Dortmunder Union	0	4	13,20 B
Duxer Kohlenver.	0	4	28,00 B
Gelsenkirchener	7	4	118,50 G
Harpener Bergbau	3½	—	93,00 B
Hibernia	5⅓	4	96,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	108.00 bz B
König Wilhelm	0	4	36 75 G
Louise Tiefbau	2½	4	44,10 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	6	4	104,60 bz
Stolberger Zink-Hütten	1	4	20,30 bz
do. do. St.-P	6	4	83,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	43 00 b G
Warstein. Gruben	0	4	7 00 G
Westfälische Union	0	4	10,75

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 25.

Amsterdam 8 Tage	3	168,20 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,60 G
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,75 bz
do. 2 Monat	—	166,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	204,85 bz
do. 3 Monat	—	202,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,24 G
20 Franks-Stück	16,21 G
Imperials	16,75 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,39 bz
Französische Banknoten	81,55 bz
Oesterreich. Banknoten	167,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205,85 bz

Stettin, 25. August.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101 50
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	120,00
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	104,00
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	153,10
do. Prioritäts	—	4	101,90
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	135,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	150,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4	114,00
Pomerania	16⅔	4	108,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4	114 00
Neue Dampfer-Comp.	8	4	120,50
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	12	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	5	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	6550,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4	127,50
do. Walzmühlen-A.	16⅔	5	4500,00
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4	560,00
do. do. St.-Prior.	10	5	125 00
do. Brauerei Elysium		5	50,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3400,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	2300,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0	——
do. Bergschloß-Brauer.	9	4	——

Börsen-Bericht.

Stettin, 25. August. Wetter schön. Temp. + 16° R. Barom. 28" 5"'. Wind O.

Weizen etwas niedriger, per 1000 Klgr. loko 139 bis 149 bez., per September-Oktober 149,5—149 bez., per Oktober-November 150bez., per April-Mai 160—159 bez.

Roggen behauptet, per 1000 Klgr. loko inl. 12 —128 bez., per August 129—128,5 bez., per September-Oktober 125,5—126 bez., per Oktober-November 124—124.5 per November-Dezember 123,5 bez., per April-Mai 128 bis 129,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko mittel. 123 bis 128 bez., feine 133—138 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko alter 125—148 bez., neuer 120—130 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 220—232 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 230—240 bez.

Rüböl per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51,5 B., per August 50,5 B., per September-Oktober 50,5 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 48,2 bez., per August 47,8 G., per August-September do., per September-Oktober 47,8 B. u. G., per Oktober-November 47 B. u. G., per November-Dezember 46 B. u. G., per Mai-Juni 47,2—47 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,4 tr. bez.

Schmalz Fairbank 40 tr. bez., Wilcox 41 tr. bez.

derlicher Trumpf, welchen ich bei Zeiten ausspielen werde — um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden, werden sowohl Dartois, wie die jungen Leute gern ein Opfer bringen und wenn ich Rene beweise, daß er den Mörder um der Familie willen schonen muß, wird er sich schon dazu verstehen, den Herzog frei ausgehen zu lassen! . . . Ha! ha! ha! Mich schützt meine Stellung als Günstling des Kaisers und wenn ich meine Zeit wahrzunehmen weiß, bringe ich ihn schon dazu — habe ich ihm doch nicht umsonst so manchen kleinen Gefallen erwiesen!"

Sein Gesicht erheiterte sich und er schöpfte neuen Muth.

„Ob man mich wohl im Ernst verdächtigt?" fragte er sich dann halblaut; „aber nein — man hat keine Beweise — kann keine haben! Ich war so vorsichtig —"

Plötzlich überlief ihn eine Gänsehaut.

„Wenn sie, die Todte, meiner gegen die Kinder erwähnt hätte? Aber nein — sie kann es nicht gethan haben — sie hätte es mir jedenfalls bekannt! Sie gab den Kindern Opium auf meine Veranlassung — sie glaubte mich verfolgt, in Gefahr —"

Er kicherte leise vor sich hin und fuhr dann fort: „Ich habe an Alles gedacht — ich zerstörte das Armband, ich verbrannte die Familienpapiere — mag man immerhin die Asche durchsuchen — man wird nichts finden!"

Plötzlich schien ihn ein neuer Gedanke zu durchzucken.

„Warum eigentlich habe ich den Ring und das Manuskript nicht zerstört? Ihre Lebensgeschichte! Thor, der ich war, nicht Alles verschwinden zu lassen! Der Ring freilich möchte immer noch existiren — er ist ein Erbstück und kann unter Umständen noch einmal nützen, aber ihre Bekenntnisse —"

Er zögerte einen Moment und sprang dann entschlossen auf.

„Vorwärts, ich muß Alles zerstören! Wenn man Nachforschungen anstellte — der Ring thut mir leid, aber es muß sein!"

Er eilte zum Kassenschrank und schlug sich dann mit der Hand vor die Stirn.

„Thor, der ich war, das zu vergessen — der Schlüssel fehlt ja — er fehlte schon, als ich abreiste!"

Er wühlte in seinen Taschen und lachte dann laut auf.

„Ich glaube wahrhaftig, ich werde noch närrisch," sagte er dann, „gestern als ich ankam, ertheilte ich sofort Befehl, einen neuen Schlüssel zu bestellen — derselbe liegt schon seit heute Morgen hier auf dem Schreibtisch und ich dachte nicht mehr daran. Sehen wir, ob er paßt."

Hastig einen neuen kleinen Schlüssel ergreifend, steckte der Graf denselben in das Schloß des Kassenschrankes — „er scheint zu passen," murmelte er dann und die Buchstaben auf den Namen „Zoe" stellend, öffnete er ohne irgend welche Anstrengung die Thüre.

Rasch das kleine Etuis ergreifend, drückte er auf die Feder und öffnete den eleganten Behälter — er war leer.

„Was soll das heißen?" murmelte er erschreckt, „wo mag der Ring sein?"

Er durchsuchte sämmtliche Fächer des Schrankes, aber der Ring wollte sich nirgends finden und der kalte Angstschweiß trat ihm auf die Stirn.

„Fort — fort," stöhnte er erbleichend; „der verdammte Affe — er und Niemand sonst hat den Ring gestohlen! Er war hier im Zimmer, als ich abreiste — er hat wahrscheinlich den Ring wie den Schlüssel entwendet! Gott weiß, wohin er die Sachen geschleppt hat — ich habe das Vieh nie leiden können — wenn ich ihm nur den Hals umdrehen dürfte! . . . Ich werde heute Abend Zoe besuchen — vielleicht werde ich dort etwas vom Verbleib der beiden Gegenstände erfahren. Als ob ich nicht schon ohnedies Sorgen und Unruhe genug hätte — nun, jedenfalls werde ich einstweilen das Etui vernichten!"

Mit bebender Hand zerbrach er das kleine Chagrinfutteral in mehrere Stücke, warf dieselben sammt alten Briefen und Papieren in den Kamin und entzündete ein helles Feuer. Bald war Alles in einen Aschenhaufen verwandelt — der Graf athmete erleichtert auf und eilte dann nochmals an den Kassenschrank, um das Manuskript zu holen und es gleichfalls den Flammen zu überliefern. Er öffnete die Schieblade, in welcher er dasselbe geborgen — sie war leer und mit einem Aufschrei stürzte er bewußtlos zusammen.

62 Kapitel.

Neues Geheimniß.

Wie auf Schwingen eilte Rene durch die Straßen — er konnte es gar nicht erwarten, Karoline wiederzusehen und ihr sein Glück zu verkünden.

Der Graf hatte ihn als seinen Sohn erkannt — ihn in die Arme geschlossen — hatte Freudenthränen geweint, ihn endlich wieder zu sehen — er konnte nimmermehr der Mörder seiner Mutter sein. —

(Fortsetzung folgt.)